

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 27.

Freitag, den 1. Februar 1901.

XVI. Jahrgang.

Das vergrabene Testament.

Roman von Eduard Wagner.

„Sie sehnen sich also nicht nach freier Luft — nach Ihrer Freiheit? Sie haben kein Mitleid mit dieser zitternden alten Frau, die ihrem Grabe so nahe steht? Sie haben kein Erbarmen für Ihren Vater, den die Qual fast erdrückt und der vor Besorgnis um Sie fast vergeht?“

„Sie sind nicht der Mensch, der von Mitleid und Erbarmen sprechen kann, Amos Hadd!“ erwiderte Rosamunde mit kalter Verachtung.

Ein verdrießliches Lächeln kräuselte des Administrators Lippen.

„Wollen Sie Ihren Egoismus mit meinen Fehlern entschuldigen?“ fragte er. „Ihre kindliche Liebe, Miß Wilschke, muß nicht stark sein, wenn Sie nicht ein kleines Opfer bringen können. Sir Archy vergöttert Sie mit der ganzen Zärtlichkeit eines Vaters, und diese Liebe sollten Sie doch erwidern. Es scheint aber, als ob Sie ihn im Kerker schmachten lassen können, wenn Sie nur die Befriedigung Ihrer eigenen Wünsche erlangen.“

„Halt!“ rief Rosamunde aufspringend, indem eine dunkle Röthe ihr Gesicht überzog. „Jedes Ihrer Worte, Amos Hadd, dient dazu, mir mein Herz zu belasten durch Eingehen dieser mir widerlichen Heirath! Nein, ich kann ein solches Uebel nicht herbeiführen um etwaigen vorübergehenden Vortheils willen. Wie! Ich sollte mich verbinden mit solch einem verabscheuungswürdigen Menschen — einem Schurken, welcher sich kein Gewissen daraus macht, unbescholtene, wehrlose Mädchen anzugreifen, oder die zu betrüben, die seinen unerschämten Forderungen entgegenzutreten! Niemals! Niemals!“

Des Administrators Gesicht zuckte vor Wuth.

„Sie sind kühn!“ sagte er höhnisch. „Wir wollen sehen, wie lange Sie in Ihrem Widerstande aushalten.“

„Ich werde aushalten, bis Hilfe kommt“, versetzte Rosamunde ruhig. „Ich kann diesen Belagerungszustand ebenso lange ertragen, wie Sie. Ich bin durchaus nicht hoffnungslos. Sogar ich Ihnen nicht schon, daß mein Bruder Martus bald nach Hause kommen würde? Der Himmel gebe, daß er sehr bald kommt!“

Der Administrator stutzte.

„Der Kapitän Wilschke kommt heim!“ rief er.

„Wann?“

„Diese Frage will ich Ihnen nicht beantworten; doch können Sie ihn jederzeit erwarten.“

„A! das gibt der Sache eine neue Wendung“, bemerkte er. „Es freut mich, daß Sie mir dies gesagt haben, Rosamunde. Ich bin bereit, Martus zu empfangen und will diese Heirath nun um so eiliger betreiben. Ueberlegen Sie meine Worte wohl und bedenken Sie Ihre Gefahr, in der Sie sich befinden.“

Er warf Rosamunde noch einen finsternen Blick zu, nahm das Theebrett und ging hinaus.

„Ach, Miß Rosamunde, wenn der Administrator nur keinen Verdacht hegt und das Papier findet!“ flüsterte Bessy, als die Thür verschlossen und der Administrator hinunterging.

„Wir müssen das Beste hoffen. Furcht und Besorgnis werden uns nicht helfen.“

„Das ist wahr, Miß Rosamunde“, fiel die alte Bettine ein. „Sie besitzen den rechten Geist, nur nicht furchtsam sein! Es wird schließlich doch noch zum Guten hinauslaufen. Das Geheimniß der Lady Rosamunde ist nicht entdeckt worden, daß es in die Hände Ihrer Feinde komme. Beten Sie, daß Martus recht bald kommen möge.“

Rosamunde seufzte, dann sagte sie lächelnd:

„Martus kann eher hier sein, als Hadd vermuthet. Aber wie kann ich ihn wissen lassen, daß seine Gegenwart für uns so nothwendig ist?“

Ernstlich die Sache überlegend, schritt sie langsam im Zimmer auf und ab. Lange kann sie vergebens, bis ihre wirren Gedanken sich endlich mehr und mehr klärten und sie zu einem bestimmten Entschluß gelangte. Sie setzte sich an ihren Schreibtisch und schrieb einen Brief an Mrs. Blint, in welchem sie einen Plan zu ihrer Flucht vorschlug, der sehr gut ausführbar schien. Der Inhalt des Briefes war kurz folgender: Sie ersuchte die Haushälterin, jeden Argwohn zu beseitigen, den die Hadd's etwa in ihre Treue gesetzt hätten, damit sie mehr Freiheit bekomme; wenn sie diese erlangt, möge sie sich am kommenden Abend zur gewöhnlichen Stunde in ihr Schlafzimmer begeben, sich aber bald darauf, wenn irgend möglich, aus dem Hause zu schleichen und das beigelegte Billet an Miß Deane zu Glenham zu beforsgen lassen.

Hierauf schrieb sie einige Zeilen an Miß Deane, worin sie dieser ihre Lage auseinandersetzte und sie bat, ihr gerichtliche Hilfe zu schicken und ohne Verzug an Mr. Sharp, den Sekretär des Administrators, zu telegraphieren.

Diese Briefe faltete sie dann klein zusammen, steckte sie in einen Brief und verbrachte sie zur weiteren Benutzung in ihrer Tasche.

Um ein Uhr brachte die Haushälterin das Mittagessen, während der Administrator vor der nur angelehnten Thür blieb und horchte. Dennoch fand Rosamunde eine günstige Gelegenheit, Mrs. Blint die Briefe zuzusteden, welche diese rasch unter ihre Kleider verbarg, wobei sie sich den Anschein gab, als ordnete sie die Speisen auf dem Tische.

„Kann ich Mr. Hadd sagen, Miß Rosamunde, daß Sie nun mit seinen Wünschen einverstanden sind?“, fragte sie. „Der junge Mr. Hadd ist doch so ein hübscher Mann und er spricht immer so mit vieler Zärtlichkeit von Ihnen. Man sagt übrigens, Miß Rosamunde, daß Sir Archy schon halb wahnsinnig geworden sei!“

„Schweigt nur still!“ befahl Rosamunde, absichtlich laut sprechend, damit es der Lauscher draußen hören möge. Mein Vater erträgt seine Gefangenschaft gern, um eine lebenslängliche Qual von mir abzuwenden. Wie viel habe ich denn für Eure Kompagnieschaft mit den Hadd's bekommen, wenn ich fragen darf?“

„Ich weiß nicht, was ich auf eine solche Frage antworten soll“, versetzte die Haushälterin entrüstet. „Ich hoffe, Miß Rosamunde, Sie heute Abend, wenn ich den Thee bringe, bei besserer Laune anzutreffen. Es ist nutzlos, mit dem Kopf gegen eine Mauer zu rennen und ich kann Ihnen sagen“, setzte sie mit größerer Aufmerksamkeit hinzu, „Mr. Hadd ist härter als eine Mauer!“

Mit diesen Worten entfernte sie sich und der Administrator verschloß die Thüre.

Bei der Untersuchung der Zuckerdose fand Rosamunde wieder ein Billet von Mrs. Blint, in welchem der Empfang des Schreibens, welches der Administrator unbewußt hinuntergebracht, bescheinigt wurde.

Niemand kam wieder zu den Gefangenen bis zum Abend, wo die Haushälterin den Thee brachte.

Auch diesmal wurde am gewöhnlichen Orte ein Billet folgenden Inhalts entdeckt:

„Theure Miß Rosamunde! Trinken Sie wieder von dem Thee, noch essen Sie von dem Theetuchen, denn ich glaube, beides ist vergiftet. Ich sah, wie der Administrator Labanum in den Thee schüttete und etwas Weißes auf die Theetuchen streute, als ich in der Speisekammer war. Auch hörte ich dann Vater und Sohn flüstern, daß sie nun unbefugt warten könnten, und diese Nacht Ihnen das Papier abnehmen wollten. Sie meinten, Sie würden viel eher in die Heirath willigen, wenn Sie nicht mehr im Besitze des Papiers wären und somit Ihr Spiel verloren sähen. Wenn es irgend möglich ist, werde ich diese Nacht fortzukommen suchen. Kom wurde gestern weggeschickt, um aus dem Wege zu sein. Ich habe also Niemanden, der mir beikommen könnte, doch will ich Alles thun, was in meinen Kräften steht.“

Gleich dem ersten vernichtete Rosamunde auch diesen Zettel, leerte dann ruhig den Theetopf auf den Herd und warf das Gefäß in die glühenden Kohlen.

Wir können essen, was wir noch aufbewahrt haben, das ist noch rein und unverfälscht.“

Bald erschien der Administrator, um das Theeservice zu holen. Sein Gesicht zeigte die vollste Zufriedenheit, als er bemerkte, daß sowohl der Theetopf als der Kuchenteller leer waren.

„Haben Sie sich noch nicht besonnen, Miß Rosamunde?“ fragte er beim Fortgehen noch einmal, an der Thür stehen bleibend.

„Durchaus nicht!“ war die entschiedene Antwort.

Der Administrator lachte vor sich hin, während er hinausging und die Thür hinter sich verschloß.

Die alte Bettine war müde, legte sich daher früh zu Bett und war bald im Schlaf versunken. Bessy dagegen setzte sich an den Herd, während Rosamunde leise das Fenster öffnete und in die Nacht hinaus sah.

Der Posten unten war gerade vor der Küche stehen geblieben und sah durch das Fenster. Er war zu sehr in seine Betrachtungen vertieft, als daß er das leise Geräusch über ihm vernommen hätte.

Rosamunde beobachtete den Mann und dachte darüber nach, wie Mrs. Blint unter den wachsamsten Augen denselben ihre Entweichung wohl möglich machen werde; aber wie sie noch so jann, näherte sich der Mann vorsichtig dem Küchenfenster und klopfte leise an.

Augensichtlich wurde das Fenster geöffnet.

„Na, was haben Sie denn wieder, Moon?“ hörte Rosamunde die Haushälterin in anscheinend unwillkürlichem Tone fragen.

Der Mann war unerschrocken, sah sich nochmals nach allen Seiten um und flüsterte dann:

„B! Es könnte uns Jemand hören. Ich sah Euch aus einer Flasche trinken, Mrs. Blint. Die Nacht ist kalt, gebt mir etwas, daß ich ein wenig erwärmt werde. Ich werde es Euch eines Tages zurückzahlen.“

„Auf keinen Fall, ich würde eher mein Leben einbüßen, als Euch einen Tropfen geben, denn der Administrator würde es nicht leiden.“

„Er wird's an Eurem Athem riechen, wenn er Euch abhört.“

„Er mich abhören? Ich habe den ganzen Tag geschlafen und muß nun die ganze Nacht wachen. Also gebt mir einen Tropfen, Mrs. Blint. Es ist gar kalt hier draußen.“

„Das ist wahr“, sagte die Haushälterin, endlich nachgebend. „Hier denn, nehmt die Flasche!“

Sie reichte ihm eine große, wohlgefüllte Flasche und zog sich dann zurück.

Der Mann ging hinter einen Baum, that einen kräftigen Zug aus der Flasche, die er dann in seine Tasche steckte und setzte dann seinen Marsch wieder fort.

Bald darauf ging Mrs. Blint nach ihrem Schlafzimmer. Als sie die Treppe hinauffragte, öffnete der Administrator die Thüre des Wohnzimmers und sah ihr nach. Sie wird bald wieder unten sein, dachte Rosamunde, als sie die Tritte vernahm. Ach, wenn doch die Hölle früh genug käme!

Sie stellte sich an die Thür und horchte. Eine halbe Stunde war bereits verflossen, ehe die Haushälterin sich wieder hinunterwagte.

Endlich schlich sie, ihre Schuhe in der Hand, die Treppe hinab, an dem Wohnzimmer vorüber, worin die Hadd's ungeduldig der kommenden Stunden harrieten, in welcher sie sich des Papiers bemächtigen wollten, und gelangten ungehört in die Küche.

Der Mann, welcher das Erdgeschoß bewachte, hatte sich eben zuvor hinaus zu seinem Kameraden begeben um einen Augenblick mit ihm zu sprechen und einen Schluck aus dessen Flasche zu nehmen.

Rasch schlüpfte die Haushälterin durch die von der Wache offen gelassene Thür und war im Nu in Sicherheit, aber auch keinen Augenblick zu früh, denn der Mann kehrte sogleich wieder auf seinen Platz zurück und verriegelte die Thür.

Rosamunde blickte der dahineilenden dunklen Gestalt nach und ein Dankgebet entstieg ihrem Herzen.

Mrs. Blint blieb in einiger Entfernung im Dunkel eines Baumes stehen, bis sie sich vergewissert hatte, daß sie von Rosamunde bemerkt worden, und dann eilte sie in der Richtung nach Glenham weiter.

„Sie ist sicher“, flüsterte Rosamunde Bessy zu.

„O, der Himmel möge sie jetzt beschützen und uns rechtzeitig Rettung senden.“

27. Kapitel.

Eine Stunde war vergangen, während welcher Rosamunde, zwischen Furcht und Hoffnung schwebend, beständig in die dunkle Nacht hinausgeschaut hatte. Der Mann unter dem Fenster, dessen Appetit zum Trinken durch mehrere Tage geschärft war, hatte sich unter einen Baum gesetzt und der Flasche tüchtig zugesprochen. In dem Augenblick, als Rosamunde sich wieder ans Fenster lehnte, sah sie den anderen Mann aus der Küche kommen und sich seinem Kameraden nähern, dem er, ohne daß dieser es merkte, die Flasche abnahm und sich damit eiligst auf seinen Platz zurückzog.

„Bessy, Bessy!“ flüsterte Rosamunde, „der Mann da unter dem Baum schläft — er ist betrunken, wie ich glaube, und der andere wird bald in ähnlicher Lage sein. Sieh, wie der Himmel uns günstig ist!“

„Können Sie nicht entfliehen, Miß Rosamunde?“ fragte Bessy lebhaft. „Mrs. Blint hat einen langen, gefährlichen Weg bis Glenham und dort ist auch Niemand als Miß Deane, deren Dienerin und ein Wursche. Freilich wohnen jenseits der Farm ein Pächter und mehrere Arbeitsleute; aber bis dahin ist es noch eine halbe Stunde. Also kann vor einer oder zwei Stunden Niemand hier sein und man weiß nicht, was bis dahin Alles passiert kann. Ach, Miß Rosamunde, wenn Sie doch nur entweichen könnten.“

„Fliehen und meinen Vater verlassen.“

„Ach, Miß Rosamunde, man würde Sir Archy nicht belästigen, bevor Sie ihm Hilfe senden könnten. Sie nur sind es ja, nach der die Hadd's trachten, weil Sie das Papier besitzen, welches sie gerne haben möchten.“

„Du hast Recht, Bessy“, sagte Rosamunde nachdenklich. „Ich möchte aber doch wissen, welche Gelegenheit sich mir zum Entfliehen bietet. Vielleicht ist es möglich, daß sich eine Flucht bevorstehenden liege.“

Sie lehnte sich ans Fenster und blickte hinunter. Die Rouleaux vor den Fenstern des Wohnzimmers waren nicht niedergelassen und ein Lichtstrom fiel durch dieselben, eine große Strecke des Gartens erleuchtend. „Einen Augenblick glaube ich mich aus dem Fenster hinunterlassen zu können; aber unsere Feinde sind zu schlau und aufmerksam, als daß sie dies nicht bemerken sollten, da ich überdies gerade vor dem einen Fenster des Wohnzimmers auf die Erde kommen würde. Nein, das geht nicht, wir müssen geduldig warten, bis von auswärts Hilfe kommt. Horch, was ist das?“

Sie fuhr zusammen, als sie ein leichtes Geräusch vernahm, welches von ihrem Zimmer zu dem Sir Archy's führte.

(Fortsetzung folgt.)

Gold-, Silberwaaren

Kein Laden. — Grosses Lager.

Innungs-Frankenkaße
der Tüncher, Stuccateure u. Lackirer-Innung.
Erkrankte Mitglieder dieser Kasse haben sich vom 1. Febr. ab in die Behandlung des Rassenarztes Herrn Dr. Bringer, Rheinstraße 43, zu begeben.
Wiesbaden, den 31. Januar 1901.
Der Vorstand.



Die Masken-Verleihanstalt von
Jacob Fuhr,
Goldgasse 12.

empfiehlt alle neuen Herren- u. Damen-Costüme, Masken, Theater-Garderobe, Verkauf von originellen Gesichts-masken, Masken und Perücken, Scherzartikel, Confect in Säckchen und dergl. zu den allerbilligsten Preisen.



und Uhren verkaufe durch Ersparnis hoher Ladenmiete zu **äußerst billigen Preisen**
Fritz Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 3, 1. Stiege, a. d. Marktstr.
Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber. 3553

Die große Maskenverleihanstalt
von
Gustav Treidler,
befindet sich Laden: Marktstraße 13, Wohn: Friedrichstraße 31, wo man alles nur Erdenkliche in Masken- u. Theater-Garderobe billig haben kann. 7782
Möbel u. Betten gut und billig zu haben, auch Zahlungserleichterung.
A. Leichow, Adelsstraße 46

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 27

Freitag, den 1. Februar 1901.

XVI. Jahrgang

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der Feldwegtheil No. ^{und} 9155 des Lagerbuchs, soweit derselbe von der Drudenstraße mit der Seerobenstraße parallel läuft, das ist von a—b der Zeichnung, wird, nachdem der Einziehungsbeschluß vom 14. November v. Js. Rechtskraft erlangt hat, hierdurch eingezogen.

Wiesbaden, den 29. Januar 1901.

Der Oberbürgermeister.

In Vertr.: **Gef.**

Bekanntmachung.

Von dem Feldwege zwischen 1. und 5., 2. und 4. Gewann Obergerstengewann Nr. 8912 des Lagerbuchs soll der neben dem Grundstück Lagerbuch Nr. ^a 3654 herziehende Theil eingezogen werden. Dies wird gemäß § 57 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen gegen die Einziehung innerhalb einer mit dem 31. Januar d. Js. beginnenden Frist von 4 Wochen bei dem Magistrat schriftlich vorzubringen, oder zum Protokolle zu erklären sind.

Eine Zeichnung liegt während der Vormittagsdienststunden im Rathhause auf Zimmer 51 zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 28. Januar 1901.

Der Oberbürgermeister:

J. B.: **Körner.**

7951

Verdingung.

Die Gesteellung der bei dem **Stadtbanamt, Abtheilung für Straßenbau**, in der Zeit vom 1. April 1901 bis 31. März 1902 erforderlichen

Führenleistungen

soll verdingen werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 45, eingesehen oder von dort gegen Zahlung von 1 Mark bezogen werden.

Verschllossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens

Montag, den 11. Februar 1901,

Vormittags 11 Uhr,

einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 22. Januar 1901.

Stadtbanamt, Abtheilung für Straßenbau.

Richter.

7548

In dem Bureau des städtischen Krankenhauses werden **Montag, den 11. d. M., Vormittags 11 Uhr,** das Gefäß und die Küchenabfälle aus der Anstaltsküche für die Zeit vom 1. April 1901 bis dahin 1902 öffentlich meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 1. Februar 1901.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

7937

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 2070 Stück **Hundemarken** jährlich soll auf 2 Jahre vergeben werden.

Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebote auf Lieferung von Hundemarken“ bis zum 12. f. M. verschlossen im Rathhause, Zimmer No. 6, abzugeben, wo auch vorher die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können. In den Angeboten ist anzugeben, daß die Bedingungen bekannt sind.

Wiesbaden, den 29. Januar 1901.

7799

Der Magistrat. Steuer-Verw.

Gef.

Bekanntmachung.

Die am 21. d. Mts. in dem Stadtwalde, Distrikt „**Simmelsöhr**“, abgehaltene Holzversteigerung ist **genehmigt** worden und wird das Holz den Steigern zur Abfuhr vom **28. ds. Mts.** ab hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 26. Januar 1900.

Der Magistrat.

7733

In Vertretung: **Körner.**

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr des **dritten Zuges** werden auf **Montag, den 4. Februar, Abends 9 Uhr,** zur **Generalversammlung** in das Vereinslokal „**zur Kronenhalle**“ eingeladen.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Neuwahl der einzelnen Commissionen. 5. Neuwahl sämtlicher Sectionsführer

7910

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Wiesbaden, den 30. Januar 1901.

Der Branddirector.

Scheurer.

Verdingung.

Die Ausführung der **Tüncher- und Anstreicherarbeiten** für den Neubau der **Kleinviehmarkthalle** auf dem Schlacht- und Viehhofe hieselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause, Zimmer No. 41, eingesehen und ebendasselbst gegen Zahlung von 50 Pfg., bezw. bestellgeldfreie Einsendung von unserem technischen Secretär **Andress** bezogen werden.

Verschllossene und mit der Aufschrift „**A. S. 38**“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 4. Februar 1901,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: vier Wochen.

Wiesbaden, den 22. Januar 1901.

Stadtbanamt, Abtheilung für Hochbau.

Genzmer.

7555

Beschluss.
Der Feldweg im Distrikt „Au“ No 9209 des Lagerbuchs wird nach ordnungsmäßiger Durchführung des gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 eingeleiteten Verfahrens hierdurch eingezogen.

Wiesbaden, den 31. Januar 1901.

Der Ober-Bürgermeister.

In Vertr.: **Hef.**

Bekanntmachung.

Montag, den 4. Februar d. Js., Vormittags,
wird im Waldbezirk „Würgburg“ nachstehendes Gehölz als:

479 Rmtr. buch. Scheit,
135 Rmtr. buch. Brägel,
5500 buchene Wellen

an Ort und Stelle meistbietend versteigert.

Auf Verlangen wird den Steigern zur Zahlung des Steiggeldes Ausstand bis 1. September l. J. bewilligt.

Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr an der Trauerbuche.
Wiesbaden, den 31. Januar 1901.

97

Der Magistrat.



Cyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervorr. Künstler.
Freitag, den 1. Februar 1901, Abends 7½ Uhr:

X. KONZERT.

Leitung:

Herr **Louis Lüstner**, Städtischer Kapellmeister
und Königlich Musikdirektor.

Solistin:

Frau **Erika Wedekind** (Koloratur),
Königl. Hofopernsängerin aus Dresden.

Orchester: **Verstärktes Kur-Orchester**

Pianoforte-Begleitung: Herr **H. Spangenberg**, Director des
Spangenberg'schen Konservatoriums für Musik in Wiesbaden.

PROGRAMM.

1. Ouverture zur Oper „Medea“ Cherabini.
2. Arie „Schon längst ist fort“ aus der Oper „Des Teufels Antheil“ Auber.
3. Tanz der Nymphen und Satyre aus „Amor und Psyche“ G. Schumann.
4. Lieder mit Klavier:
 - a) Trockene Blumen Frz. Schubert.
 - b) Aufträge R. Schumann.
 - c) Ständchen R. Strauss.
5. „Phaeton“, symphonische Dichtung Saint-Saëns.
6. Auftritts-Arie des Pagen aus „Die Hugenotten“ Meyerbeer.
7. Vierte Symphonie, D-moll. R. Schumann.

Eintrittspreise:

I. nummerirter Platz: 5 Mark; II. nummerirter Platz 4 Mark;
Gallerie vom Portal rechts 2 Mark 50 Pfg.; Gallerie links 2 Mark.

Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Städtische Kur-Verwaltung.

Bekanntmachung.

(Betreffend Wohnungsvermittlung).

Zu dem vormals Jung'schen Hause **Webergasse 42**,
hier sind
eine **Wohnung von 5 Zimmern II** mit 3 Man-
garden, 3 Kellern und Küche,
ein **Laden und 2 Werkstätten**, evtl. die **Wohnung**
mit einer **Werkstätte zusammen**
auf den 1. April d. Js. zu **vermieten**.
Nähere Auskunft wird im Rathhause, Zimmer Nr. 15,
ertheilt.

Wiesbaden, den 12. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Feldweg „**Ueberhoben**“, 4. und 5. Gewann,
Nr. 9152 des Lagerbuchs (Nr. 8629 des Stockbuchs), welcher
zum größten Theile in die Bülowstraße gefallen ist, soll ein-
gezogen werden.

Dies wird gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom
1. August 1883 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß
gebracht, daß Einwendungen hiergegen innerhalb einer mit
dem 17. d. Mts. beginnenden Frist von 4 Wochen bei dem
Magistrate schriftlich vorzubringen, oder zum Protokoll zu
erklären sind.

Eine Zeichnung liegt im Rathhause auf Zimmer 51
während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht aus.

Wiesbaden, 14. Januar 1901.

7304

Der Ober-Bürgermeister:

J. B.: Körner.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für die **Leberbergstraße**, einer
zwischen Sonnenbergerstraße No. 17a und 18 beginnenden
Auffahrtstraße nach dem Distrikt Leberberg und der Seiten-
straßen hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten
und wird nunmehr im Rathhaus, 1. Obergeschoß, Zimmer
No. 33a innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Ein-
sicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875,
betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen u. mit
dem Bemerken hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen
gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem
17. d. M. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat
schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 12. Januar 1901.

Der Magistrat.

J. B.: Frobenius.

Verdingung.

Die Ausführung der Gesamt-Bauarbeiten zu den
Schuppen- und Bureaugebäuden für die Kur-
hausgärtnerei hiersebst soll an einen Unternehmer im
Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis
12 Uhr im neuen Rathhause Zimmer Nr. 41 bezogen
werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „**S. N. 42**“
versehene Angebote sind spätestens bis **Montag,**
den 11. Februar 1901, Vormittags 11 Uhr hierher
einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa
erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 26. Januar 1901.

7729

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Geuzner.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wies-
baden vom 31. Januar.

Geboren: Am 26. Januar dem Steinhauergehilfen Adolf
Niginger e. L. Franziska. — Am 26. Januar dem Kaufmann Otto
Redtel e. Maria. — Am 28. Januar dem Schuhmachermeister Heinrich
Jahn e. S. — Am 27. Januar dem Lehrer Gustav Groß e. S.
Gustav Wilhelm. — Am 27. Januar dem Architekten Adolf Fuß e. S.
Wilhelm Karl Georg Ludwig. — Am 26. Januar dem Berganten Otto
Vengelsfeld e. L. Margarethe Elisabeth. — Am 28. Januar dem Kauf-
mann Rudolf Warbeck e. S. Rudolf Gustav Franz.

Aufgehoben: Der Zugschneider Gottfried Spielfermann hier mit
Johanna Wilhelm hier. — Der Schlossergehilfe Georg Berghäuser zu
Dieblich a. Rh. mit Josephine Hirt hier. — Der Brauereibesitzer Ludwig
Scharpenseel zu Bochum mit Anna Rehrmann hier. — Der Wohnmeister
Johannes Dengler zu Spiez in der Schweiz mit Helene Johanna
Elisabeth Antonie Buchner zu Turbenthal in der Schweiz.

Verheiratet: Der Gartenarbeiter Adolf Bauer hier, mit Katharine
Bughach hier. — Der Milchhändler Georg Sing zu Frauenstein, mit
Karoline Maurer hier. — Der Kellner Josef Wed hier, mit Helene
Wid hier.

Gestorben: Am 31. Jan. Mathilde Schwab, ohne Gewerbe, 72
J. — Am 30. Jan. Christiane, geb. Kappus, Wittve des Güterexpe-
dienten Heinrich Biegel, 64 J. — Am 30. Jan. Kaufmann Emil Frach,
66 J. — Am 31. Jan. Heinrich, S. des Fabrikarbeiters Karl Kriffel,
6 J. — Am 30. Jan. Maria, L. des Kaufmanns Otto Kröfel, 4 J.

Kgl. Standesamt.

Bekanntmachung.

Freitag, den 1. Februar ex., Mittags 12 Uhr werden im Rathhause zu Diebrich:
1 Ausstellkasten, 1 Wandschränken, 3 Dtd. Taschens-
messer, 3 Dtd. Gloden, 12 Acetylenlaternen, 5
Thürschließer, 5 Gummischläuche, 5 Fahrrad-
mäntel, Pedalgummi, Gepäcksalter, 15/1 Pack.
Cigaretten, 5/1 Kistchen Cigarren u. And. m.
Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 31. Januar 1901. 7965

Wollenhaupt,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 1. Februar 1901, Mittags 12 Uhr,
werden im „Rheinischen Hof“, Mauerstraße 16, dahier
1 Kleiderschrank, 1 Ladenschrank, 1 Glasschrank,
1 Kanape, 1 Sopha, 1 Kommode, 4 Sessel, 1 Tisch
und 1 Karren
Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung bestimmt versteigert.
Wiesbaden, den 31. Januar 1901. 7961

Elfert,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Freitag, den 1. Februar 1901, Mittags 12 Uhr, wird im
„Rheinischen Hof“, Mauerstraße 16:
1 Waffenrock, 1 Paar Tuchhosen, 1 Herren- und Damenühr
Öffentlich zwangsweise versteigert. 7958
Wiesbaden, den 31. Januar 1901.

Schweighöfer,
Hilfs-Gerichtsvollzieher.

Holzversteigerung.

Samstag, den 2. Februar d. J., Vormittags
1 Uhr anfangend, kommt in dem Rambacher Gemeinde-
wald, Distrikt „Goldstein 17 a“ folgendes Gehölz zur Ver-
steigerung:

511 Rmtr. Buchen-Scheit,
151 Rmtr. Buchen-Knüttelholz und
6635 Stück buchene Wellen.

Das Holz ist von sehr guter Qualität und liegt bequem
zur Abfuhr, sowohl durch das Goldsteinthal als auch über
Rambach.

Rambach, den 30. Januar 1901.

Der Bürgermeister:
Morisch.

3702

Holzverkäufe Oberförsterei Rambach.

Donnerstag, den 7. Februar, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in der
Wirtschaft „zum Taunus“ in Niedernhausen aus den Forstorten
Gieselsbüsch und Oberhäuserwald. Eichen: 106 rm Scheit u.
Knüttel, 3,00 Hdt. Wellen, 16 rm Reiserknüttel. Buchen: 581 rm
Scheit, 227 rm Knüttel, 71,35 Hdt. Wellen. Kiefern: 222 rm Kug-
scheit, 377 rm Kugknüttel, 51 rm Brennweite, 94 rm Knüttel, 89 rm
Reiserknüttel, 40 rm Reiser, ungeformt.

Freitag, den 8. Februar, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Wirt-
schaft „zum Schwanen“ in Medenbach aus dem Forstorte Darm-
städter Wellinger. Buchen: 1 Stamm 1,23 fm, 66 rm Kugscheit,
583 rm Brennweite, 111 rm Knüttel, 61,00 Hdt. Wellen, 5 rm
Stochholz.

Montag, den 11. Februar, Vormittags 10 Uhr in der Wirt-
schaft „zum Taunus“ in Niedernhausen aus den Forstorten Salz-
lack und Zwölfsbüsch. Eichen: 2 Stämme 0,85 fm 134 rm Kug-
scheid, 248 rm Kugknüttel (Grubenholz), 17 rm Brennweite 248 rm
Knüttel (1,50 m lg.), 115 rm Reiserknüttel, 4,40 Hdt. Wellen. Buchen:
561 rm Scheit, 333 rm Knüttel, 24 rm Reiserknüttel, 80,80 Hdt.
Wellen.

Dienstag, den 12. Februar, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr in der
Wirtschaft „zum Taunus“ in Niedernhausen aus dem Forstorte
Hellenberg. Eichen: 2 rm Scheit Buchen: 114 rm Kugscheit,
605 rm Brennweite, 185 rm Knüttel, 86,00 Wellen. 3701

Besonders günstige Gelegenheit!!

Wegen vollständiger Auf-
gabe des Artikels verkaufe ich von
heute ab meine sämtlichen noch auf
Lager habenden

Kohlenöfen

zu äusserst billigen Preisen.

Nic. Kölsch,

Wiesbadener
Gas- u. Wasser-Anlagen.

4199

Untenstehende Objekte habe ich in Auftrag zu verkaufen.

A. L. Fink,

Oranienstraße 6, Sprechstunden 11—2 Uhr.

6 Grundstücke, Distrikt Schwarzenberg, per Rente 70 Mt.;
Kleines Gut, 16 Morgen Land, Chaisenfuhwerk, in Wambach,
wegen Krankheit;

Bäckerei und Gastwirtschaft, altes gutes Geschäft, in Diez;

Gasthaus schöne Aussicht, mit Ländereien, Widen;

Landhaus mit 3 $\frac{1}{2}$ Morgen Garten, Erbach a. Rh.;

Haus mit Ländereien, Chaisenfuhwerk, in Schwalbach;

Gärtneret, Haus, Scheuer, Stallung, 14 $\frac{1}{2}$ Morgen Ländereien
in der Nähe der Stadt;

Landhaus mit 1 $\frac{1}{2}$ Morgen Garten in Erpel am Rhein;

Messerei, wegen Sterbefall, flottes Geschäft, in Diebrich;

Mühle, gegenüber Bahnhof Schwalbach, für 5000 Mt.;

Pensions-Villa, 18 Räume, möbliert, wegen Sterbefall, in
Schlangenbad, sehr günstig;

Kleine Landbäckerei, guter Platz, Rheingau;

Sehr gute Weinwirtschaft in Bingen;

Gastwirtschaft mit 70 Morg. Ländereien für nur 33,000 Mt.,
bei Würzburg, auch Tausch;

Landhaus mit schönem Garten in Niederwalluf;

Rheingau, Kleiden, Hauptstr., altes gutes, gemischtes Waaren-
geschäft, schöne Lokalitäten, pro Jahr zu 600 Mt. zu verm.

Gute Bäckerei mit Wirtschaft in Limburg zu verpachten.

Dofgut, 600 Morgen beste Fruchtgegend, Nassau, zu verpachten.

Oberwalluf schönes neues Landhaus, Stallung, 50 Ruten
Garten, zu verkaufen, auch verpachten, auch Tausch. Preis
10 000 Mark.

Nabe der Stadt Gastwirtschaft, Saal, i. Sonntag Rustl,
günstig feil.

Haus mit 10 Morgen Obstd. 1 $\frac{1}{2}$ M. Park, Stadt am
Main, günstig feil.

Landhaus, umgeben mit 26 Morgen Obstanlage, Stadt am
Main, zu verkaufen, auch verpachten. 5884

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 1. Februar 1901. 31. Vorstellung. Abonnement D.

Die Regimentstochter.

Romische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen der Herren Saint Georges und Bayard. Musik von Donizetti.
Musikalische Leitung: Herr Kgl. Kapellmeister Stolz.
Regie: Herr Dornowas.

Die Marchesa von Maglioriboglio Herr Schwarz.
Sulzice, Sergeant Herr Ruffen.
Lonia, ein junger Schweizer vom Simplon Herr Dupont.
Marie, Marketenberwählerin Herr Kaufmann.
Die Herzogin von Graugulorpi Herr Ulrich.
Gortensio, der Marchesa Haushofmeister Herr Gros.
Ein Bedienter Herr Martin.
Ein Notar Herr Spieß.
Ein Corporal Herr Berg.
Französische Soldaten. Italienische Vaudeville Herren und Damen Bediente der Marchesa.

(Die Handlung spielt in der Gegend von Bologna; der 2. Akt ein Jahr später auf dem Schlosse der Marchesa.)

Gelange-Einlagen im 2. Akte:
„Barla“, Walzer von Luigi Arditi, gesungen von Hrl. Kaufmann.
Nach dem 1. Akte findet eine größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende 9 1/2 Uhr.

Samstag, den 2. Februar 1901.

32. Vorstellung. Abonnement B.
Zum ersten Male:

Wie die Blätter . . .

Schauspiel in 4 Akten von Giuseppe Giacosa.
Deutsch von Otto Eilenberg.
Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

unterzeichnet erlaubt sich, auf sein mit den neuesten Maschinen ausgestattetes

Dampf-Säge- und Hobelwerk

ganz ergebnis aufmerksam zu machen.

Preise für Hobeln u. Schneiden pro Stde. Mk. 2.

Das Holz wird durch eigene Fuhrwerke franco abgeholt und zugehakt. Reelle und pünktliche Bedienung zugesichert.

Gleichzeitig mache auf meine große Trockenanlage, sowie auf die großen Arbeitsräume, woselbst das zum Hobeln und Schneiden eingelieferte Holz von den Arbeitern gleich zu und fertig gestellt werden kann, ergebnis aufmerksam.

Schneiden von Stämmen auf Gattersäge

für weiche Hölzer pro Quad.-Meter 50 Pf.,
harte 70

Bestellungen erbitte gefl. durch Postkarte oder Telefon Nr. 854.
Hochachtung!

A. Grimm,

8536 Donheim (am Bahnhof) bei Wiesbaden.

20 Pf. Eingem., Bohnen, Sauerkraut per Pfd. 8 Pf.
6 „ Frische Rieker Rohschbückinge per Stck 8 Pf.
4 „ Holl. Bohneringe per Stck 6, 8 u. 10 Pf.

223/147 J. Schaab, Grabenstr. 3.

30 Pf. Neue ameriz. Ringäpfel, Wein, Obst p. Pfd. 30 u. 40 Pf

16 Pf. Gar. gutf. Hellerlinjen Pfd. 16 Pf.

16 Pf. rein. Weizengries, ameriz. Haserfl. Pfd. 20 Pf.
12 „ Reis, Bohnen, gar. gutsohend.
22 „ Gemüse- u. Suppennudeln, Eiernudeln Pfd. 35 — 60 Pf.

148/223 J. Schaab, Grabenstr. 3.

Hr. Marmelade, Eimer M. 2.00. Best. Salatöl Sch. 40 Pf.
Best. Ia Kernseife bei 5 Pfd. à 24 Pf. Soda 10 Pfd. 35 Pf.

* Magen- u. Darmleiden *

akute sowie auch chronische beseitigt rasch und sicher

Dr. med. Lauser's Magenpulver

Preisgekr. nur m. gold. Med. in München 1899, Paris 1900, Marseille 1899
ist ein in der Praxis tausendfach erprobtes Mittel, beim Ge-
heimmittel, wirkt vorzüglich bei Magendruck, Magenschwäch-
Säure im Magen, Magenwinden, Magenverhärtung, Magen- u.
Darmkatarrh (Kopfsch, herrührend vom Magen), Magen- u.
Darmkolik, bei Verstopfung, Blähung, Hämorrhoiden, Leber-
u. Gallensteinleiden; außerdem beseitigt sofort den sogenannten
Katzengrämmer. — Bestandteile des Pulvers: Rhiz. Zingib.
pale. 5.0, Elasmuth. sabnitr. 20.0, Calc. carb. 10.0, Natr. sal-
fur. 10.0, Magnes. carb. 15.0, Natr. chlorat. 8.0, Carb. Tillas
subl. pale. 10.0, Gumm. arab. 10.0, Natr. bicarb. 40.0, Castor
albic. 3.2. — Preis per Schachtel 1.50, 2 u. 3 Mk.

Gratisprob. m. 20 Pf. Porto d. das Gen.-Depot: Th. Lauser
in Regensburg. Depot f. Wiesbaden: Viktoria-Apothek.

Weinfeller.

Montag, den 4. Februar d. Js., Vormittags
10 Uhr, wird in der Amtsstube der unterfertigten Stelle
(Herrngartenstraße 7) der unter dem Hause Linsen-
straße 31 dahier befindliche Weinfeller vom
1. April d. Js. ab, anderweit öffentlich verpachtet.
Wiesbaden, den 28. Januar 1901. 7773

Königliches Domänen-Rentamt.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Rauch.

Freitag, den 1. Februar 1901.

141. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig
zum 7. Male.

Novität. Ueber unsere Kraft. Novität.

(I. Theil.)

Schauspiel in 2 Aufzügen von Björnsterne Björnson.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Adolf Sang, Pfarrer	Eliza Nilsson.
Clara, dessen Frau	Richard Gorter.
Ellas, } deren Kinder	Alice Rauch.
Nabel, }	Sofie Schent.
Mrs. Hanna Roberts, Clara's Schwester	Gustav Schulte.
Der Bischof	Gustav Rudolph.
Kröjer, Geistlicher	Otto Rienscherf.
Brant, }	Albert Rosenow.
Blant, }	Hans Manussi.
Brei, }	Hermann Kunz.
Jensen, }	Hans Sturm.
Hall, }	Clara Krause.
Die Pfarrer's Wittve	Else Tillmann.
Agathe	

Voll.

Pfarrer Sang Dr. H. Rauch.

Nach dem 1. Aufzuge findet eine größere Pause statt.
Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach
dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Samstag, den 2. Februar 1901.

142. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Das zweite Gesicht.

Buhspiel in 3 Akten von D. Blumenthal.

* * * Graf Balduin von Mengers . . . Dr. H. Rauch.

Kirchliche Anzeigen.

Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Michaelsberg.

Freitag Abends 6 Uhr.

Sabbath Morgens 9, Nachmittags 3, Abends 6.10 Uhr.

Wochentage Morgens 7.15, Nachmittags 4.15 Uhr.

Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.

Alt-Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25.

Freitag Abends 6 Uhr.

Sabbath Morgens 8.30, Nachm. 3, Abends 6.10 Uhr

Wochentage Morgens 7.15, Abends 4.45 Uhr.

Wichhof-Marktbericht

für die Woche vom 24. bis 30. Januar 1901.

Wichgattung	Es waren aufge- trieben	Qualität	Preise per	von — bis		Anmerkung.		
				Mt. Pf.	Mt. Pf.			
Däsen . . .	66	I.	50 kg	68	—	70	Landmaß.	
Ähre . . .		II.	Schlach- gewicht.	62	—	64		
Ähre . . .	114	I.	60	—	64	—		
Ähre . . .		II.	56	—	58	—		
Schweine . .	894		1 kg	1	10	1		26
Kälber . . .	355		Schlach- gewicht.	1	—	1		56
Hammel . . .	155		1	32	1	40		
Gerkel . . .	—		Stück	—	—	—		

Wiesbaden, den 30. Januar 1901.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

* Wiesbaden, 31. Jan. Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten
100 kg Roggen — M. 14.15 — M. 14.20 M. bis
14.40 M. Heu 100 kg 8.40 M. bis 8.80 M. Stroh 100 kg
6.— M. bis 6.20 M. — Angefahren waren 4 Wagen mit Frucht
und 10 Wagen mit Heu und Stroh.

* Limburg, 30. Jan. Rother Weizen M. 13.29, Weißer Weizen
M. 14.00, Korn M. 10.60, Gerste M. 8.60, Hafer M. 6.30, alles
per Malter. Butter per Pfd. 0.95. Eier 2 St. — Pf.

* Montabaur, 29. Jan. Weizen (100 Kgr.) M. 16.88, (per
Sack) 13.50, Korn (100 Kgr.) M. 14.67, (p. Sack) 11.00, Gerste (100
Kgr.) M. —, (p. Sack) 0.—, Hafer (100 Kgr.) M. 13.60, (p. Str.)
6.80, Heu (100 Kgr.) 7.60, (p. Str.) 3.80, Kornstroh (100 Kgr.) M.
4.—, (p. Str.) 2.—, Kartoffeln (100 Kgr.) 0.—, (p. Str.) 0.—, Butter
p. Pfd. M. 1.— Eier 2 Stück 16 Pf